



Mons. Bertram Wick
OBISPO

DIÓCESIS DE SANTO DOMINGO EN ECUADOR

Rundbrief aus Santo Domingo, Ecuador, 26. März 2020

Liebe Familie, Freunde, Wohltäter und Coloncheline-verbraucher,

Einmal mehr naht Ostern und diesmal wird es eine Karwoche, wie noch nie seit dem letzten Krieg in Europa. Eine Welt, die zu schlafen scheint, weil sie aus Angst vor einem winzigen Halblebewesen, einem kleinen Virus, erstarrt und entsetzt einen unsichtbaren Feind zu entdecken sucht.

Der Tod, der alle bedroht. Inmitten dieses Dramas feiern auch wir Priester hier in Ecuador zuhause die Eucharistie und beten für alle, ob hier im Land oder in unserer Heimat, wo wir aufgewachsen sind. In der Diözese haben wir den immerwährenden Rosenkranz propagiert und viele Pfarreien haben Gläubige begeistern können, sich einzuschreiben und zu einer bestimmten Tages – oder Nachtzeit (24 Stunden) einen Rosenkranz zu beten und Gott zu bitten auf die Fürbitte Seiner und unserer Mutter Maria, diesen Virus bald besiegen zu können.

Jedes Problem ist eine Herausforderung! Viele Menschen fangen an, Gott erneut zu suchen. Eine verängstigte Mutter hat mich eben vor einer Stunde aus Miami angerufen. Sie hat drei Kinder und ist allein dort, weil Ihr Mann nicht mehr früh genug aus Ecuador rauskonnte. Ich empfahl Ihr das Gebet mit den Kindern. Sie meinte, sie hätte nie mit Ihnen gebetet. Der älteste ist 15. Jetzt hat sie damit begonnen. Das Paar hatte oft Streit und jetzt sind sie halb verzweifelt, weil sie nicht beisammen sind. Was der liebe Gott nicht alles erlauben muss, dass wir wieder dankbarer werden für die Familie, den Partner, der sich uns anvertraut hat und mit dem wir oft Schwierigkeiten haben wegen dummer Kleinigkeiten.

Ecuador

Hier ist die Lage bereits mit 1500 Erkrankten dramatisch. Dabei ist die Ausbreitung erst am Anlaufen. Es gibt Ausgangssperre von 14.00 h – 05.00h. Das wirtschaftliche Leben ist am Erliegen. Nahrungsmittel und Medizin sind praktisch das Einzige, was noch hergestellt und verteilt wird.

Da die informellen Verkäufer nicht mehr auf der Strasse arbeiten dürfen, ist die Not gross. Wovon leben diese Familien? Ich schätze dass es bei uns an die 30000 Familien sind, die davon leben. Von der Hand in den Mund, von Tag zu Tag. Und plötzlich dürfen sie nicht mehr hinaus. Drum haben wir gestern mit einer Kampagne begonnen, welche den allerärmsten unter die Arme greifen will. Zusammen mit dem Militär und der Polizei haben wir einen Aufruf an die Menschen gemacht, doch mit Lebensmitteln zu helfen oder auf unser Konto einzuzahlen. Wir möchten alle drei Wochen jeder Familie eine Lebensmittelhilfe zukommen lassen. Diese besteht aus 25 Pfund Reis, Öl, Bohnen, Linsen, Kaffee, Thunfisch in Büchsen, Teigwaren, Panela (eine Vorstufe von Zucker, welcher in einigen Dörfern hergestellt wird). Diese Produktion wollen wir kaufen und sie den Armen Familien zukommen lassen. So haben wir zwei Familien gleichzeitig geholfen, und Salz.



Mons. Bertram Wick
OBISPO

DIÓCESIS DE SANTO DOMINGO EN ECUADOR

Am ersten Tag sind bereits USD 2000 zusammengekommen und morgen werden es noch mehr sein. Doch Riesenbeträge werden wir wenige bekommen. Durch die Erzdiözese Guayaquil werden uns 5000 Kits zukommen. Diese werden etwas kleiner sein, doch bedeuten sie eine Hilfe von rund USD 100.000.

Missverstanden

In die Kampagne haben wir natürlich eine Telefonnummer gefügt, damit die Leute uns anrufen, wenn sie etwas spenden wollen. Nun ist es aber so, dass andauernd Anrufe von halbver zweifelten Leuten kommen, welche eben diese Nummer benutzen und um Nahrung betteln. Eine echte Herausforderung.

Soeben hat jemand 70 Hühner angeboten, lebendig. Die haben wir in einer halben Stunde platzieren können.

Militär und Polizei

Beide Institutionen haben uns grosszügig die Hand geboten. Sie wollen bei der Verteilung den Laster begleiten. Verteilt wird während der Ausgangssperre und zwar von Haus zu Haus, damit niemand Motiv hat, auszugehen. Aus den Pfarreien bekommen wir die Listen mit den Bedürftigsten. Nicht alle Pfarrer sind begeistert, denn sie befürchten einen möglichen Ansturm auf die Pfarrhäuser. Drum haben diese mit der Verteilung nichts zu tun. Sie geben uns nur Informationen. Zudem sind alle Pfarrhäuser und Kirchen fast komplett geschlossen.

Weniger Diebstähle

Einem unserer Pfarrer hat ein Dieb gesagt, er soll ihm bitte was zu Essen geben, denn er stehle nicht mehr. Der Pfarrer hat gefragt, warum denn die Bekehrung? Der Dieb meinte: "Wenn wir klauen, dann buchten die uns ein und dort kriegen wir den Virus". Drum riskiert er keinen Diebstahl mehr. – Ich musste herzlich lachen über diese erhabene Motivation, nicht mehr zu klauen. Immerhin ein positiver Effekt von Corona.

Fastenopfer

Liebe Freunde und Wohltäter. Da in der Schweiz die Kirchen ja geschlossen sind für grössere Ansammlungen und damit vermutlich auch nicht viele die Gelegenheit nutzen, das Fastenopfer am Palmsonntag abzuliefern, möchte ich alle jenen, die doch etwas Gutes tun möchten einmal mehr unsere Bankverbindung zukommen lassen. Wir können das gleiche Konto wie für das Erdbeben vor 4 Jahren benutzen.

Bin ganz ordentlich in Sorgen wegen dem sozialen Frieden. Wenn der Hunger übermässig wird, dann werden die Leute Geschäfte plündern und der Virus wird noch gewaltiger zirkulieren. Zudem werden durch Gewalt Gefühle wie Hass und Abscheu gegenseitig geweckt. Besitzer gegen die Besitzlosen und umgekehrt. Das war im Oktober bei den Unruhen schon verheerend. Drum ist es dringend, dass wir handeln. Für 5000 Familien haben wir bereits Reis gekauft: Die erste Lieferung von 1200 Zentnern kostet uns USD 45.000. Die reicht eben für die erste Lieferung für 5000 Tausend Familien. Morgen nacht soll sie ankommen.



Mons. Bertram Wick
OBISPO

DIÓCESIS DE SANTO DOMINGO EN ECUADOR

Ja, liebe Freunde, ich weiss, dass in der Heimat die Dinge auch schlecht stehen, was diese Grippe betrifft. Doch die 32 Milliarden für ein Volk von 8 Million sind für uns hier ein astronomisches Hilfspaket. Die Regierung will denjenigen, welche die Arbeit verloren haben eine Gutschrift von USD 60 pro Monat geben. Dies sind 400000 Familien. Und dies während genau 2 Monaten. Eine Hilfe, die nicht einmal für einen Sarg pro Familie reicht. Der Staat ist einfach pleite.

Drum bauen die Menschen jetzt auf uns. Wir versuchen, unser Bestes zu geben. Wenn uns jemand unter die Arme greifen möchte, so soll er wissen, dass wir uns beim Herrn dafür bedanken.

Auferstehung

Wir erwarten nicht weniger als die Auferstehung. Diese ist verbunden mit der Nachfolge Christi. Und der Schlüssel dieser Nachfolge ist: "Liebt einander, wie ICH euch geliebt habe!" Das andere Wort des Herrn: "Was immer ihr einem meiner geringsten Brüder tut, das habt ihr mir getan," möge in dieser besonderen Fastenzeit in unseren Ohren klingen.

Ich bin ja inzwischen im Rentenalter. Da denkt man öfter an den Tod. Doch in dieser Zeit besonders viel. Da wir "Grufties", wie ein ehemaliger Vermieter in Österreich sich mit 60 Jahren bezeichnete und damit das Sterbepotential meinte, welches wir haben, besonders im Visier des Korona-virus sind, möchte ich hier einmal ganz besonders jedem von Euch danken, welche uns über viele Jahre mit einer grossherzigen Treue unterstützt, ermutigt und begleitet haben. Ich hoffe, dass niemand von Euch dem Virus auf den Leim geht (definitive meine ich), doch sollte es mich erwischen, so sollt Ihr alle wissen, dass ich Euch mit Freude am anderen Ufer erwarten werde, in der Hoffnung, Ihr lasst Christi Hand nicht los und bleibt in Seier Liebe.

Anbei die üblichen Daten, welche meine Schwester zufügt. Ich wünsche allen ein Osterfest wie noch nie und den Segen und die Freude des Auferstandenen.

Mit meinem Hirtensegen über Euch alle grüsse ich aus dankbarem Herzen

Euer + Bertram Wick



Mons. Bertram Wick
OBISPO

DIÓCESIS DE SANTO DOMINGO EN ECUADOR
